

Seniorentreff der Freien evangelischen Gemeinde Iserlohn am 8. Juli 2014

**Elisabet van Randenborgh (1893 - 1983) - Lebensbild über eine sehr viel gelesene Bielefelder und Iserlohner Schriftstellerin und Christin (korrigierte Version vom 8.8.2014)**

### **Andachtsteil**

Lied: Ach, dass doch bald dein Feuer brennte - oder: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen...

Als Vorbemerkung stehe hier eine kleine Andacht. Elisabet van Randenborgh hat viel mit dem Thema "Erweckung" zu tun, und auch der Begriff "Lebensbild" passt zu ihrer Art zu schreiben. Deshalb möchte ich anhand von zwei neutestamentlichen Stellen über "Erweckung" und über "Lebensbild" etwas aussagen, das uns zur Besinnung dienen kann: zur Vorbesinnung.

**In Epheser 5, Vers 14 liest man (als ein indirektes Zitat aus Jesaja 60, 1): "Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten." Und in Hebräer 13, Vers 7 heißt es: „Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.“ Manche von uns, die bibelfest sind, mögen wissen, dass dieses "Denken an die Lehrer" dort im Hebräerbrief ganz im Horizont eines anderen Verses steht, der direkt danach kommt: „Jesus Christus - gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit!“**

Ich will das jetzt gar nicht im Einzelnen auslegen, das mit der Erweckung nicht und das mit den Lehrern, an die man denken soll, nicht. Ich will da nur andeuten, wie das mich als ein "Kind der Freien ev. Gemeinde" immer schon angesprochen hat.

Man kriegt, wenn man da aufgewachsen ist, eine ungeheure Bibelkenntnis, kein Wunder, wenn man manchmal sonntags mit Sonntagsschule zwei, manchmal sogar drei Gottesdienste in Schwerte besuchte und jeden Tag aus der Bibel etwas hörte, auch auf den täglichen Kalenderzetteln. Da war ich schon als Kind immer froh, wenn die Bibelauslegungen auf der ersten Seite des Kalenderblattes auf der zweiten Seite mit Geschichten und Anekdoten erläutert wurden, wenn das Ganze farbig wurde! Ja, interessant war es, wenn man da aus der Kirchengeschichte und der Erweckungsgeschichte was erfuhr: von Missionaren wie Hudson Taylor, von einer Eva von Tiele-Winckler und Barnado, dem Vater der Niemandskinder, vom frommen Wuppertal, von Tersteegen, von Zinzendorf und den Herrnhutern, natürlich auch von Luther und Katharina von Bora.

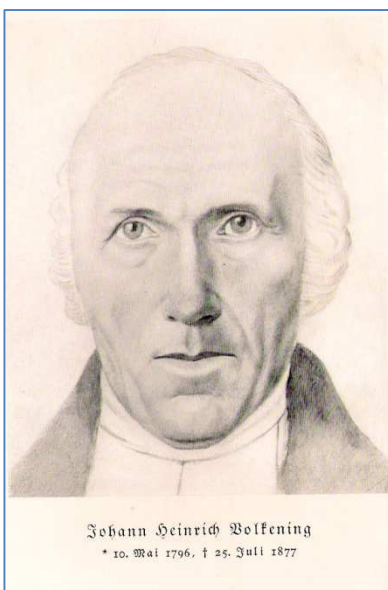
Diese Vorliebe hab ich heute immer noch: dass mich "Lebensbilder" geistlicher Väter und Mütter sehr ansprechen. Auch bei Predigten liebe ich das, wenn der Prediger das in der Bibel Beschriebene mit einer Biographie oder einer Erweckungsgeschichte liebevoll und lebendig in Verbindung bringt.

Dabei ist Geschichte und oft auch Kirchengeschichte zugegebenermaßen oft was Dröges: Päpste im Kampf gegen den Kaiser und all die Machtkämpfe und Geschichtszahlen – so was hat mich nie interessiert. Aber da, wo aus der christlichen Tradition das Feuer wieder rauskam, wo die Kirchengeschichte nicht nur "die Asche von gestern" war, sondern wenn da die Flamme wieder rauskam und sichtbar wurde, dann war es was Anderes! Das war faszinierend: wenn da die alte Leidenschaft für Jesus wieder neu an Menschen deutlich wurde. Kurz gesagt: In der Kirchengeschichte - da interessierte mich "Erweckung"! Das war auch Thema in vielen Lebensbildern, die bei uns zu Hause in Schwerte und dann in Hennen gelesen wurden: in vielen von diesen Geschichten ging es um die Erweckungsbewegung, um das Thema

von Eph. 5, 14: "Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten." Und natürlich ging es um das Andere auch: Gedenken an die Lehrer, die uns das Wort Gottes gesagt haben. Ihr Ende zu bedenken und in ihrer Richtung weiterlaufen, im Blick auf Jesus, der gestern, heute und morgen derselbe ist nach Hebräer 10. Für die Freien evangelischen Gemeinden haben zwei Männer das, was ich da im Auge habe, ganz doll getan, die ich beide seit mehreren Jahrzehnten kenne und duzen darf: Prediger Hartmut Weyel, der seine Lebensbilder immer in "Christsein heute" darstellt und Prediger August Jung hier bei uns, der immer wieder mahnte in seinen Büchern, das Erbe der Väter – als Ansporn einerseits und als Warnung andererseits ernstzunehmen.

Zweimal hab ich hier in der FeG Iserlohn schon einen Vortrag gehalten, und beidesmal ging es um das Erbe der Väter und auch um die Erweckungszeit: Ich habe hier gesprochen über den originellen Iserlohner Pfarrer Johann Abraham Strauß, der 1836 starb und in dessen Gemeinde (z. B. in Ihmert) Erweckungen stattfanden. Und ich habe hier vorher schon über Luise von Scheibler, die reiche Iserlohner Bürgermeister-Gattin, geredet, die zum Glauben erweckt wurde von den Herrnhutern und dann zum Schluss ganz zu Johann Christoph Blumhardt nach Bad Boll zog, also zu dem großen württembergischen Erweckungspfarrer des 19. Jahrhunderts. Bei beiden Vorträgen hätten dieselben beiden Bibelverse am Anfang stehen können wie heute: "Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten..." Und "Gedenket eurer Lehrer, gedenket eurer Väter und Mütter"!

Was heute Elisabet van Randenborgh angeht, ist es wieder ähnlich! Sie stammt aus einem Erweckungsgebiet, aus der Minden-Ravensbergischen Erweckungsbewegung. Sicherlich wissen Sie alle, dass es im 19. Jahrhundert in vielen Gebieten Deutschlands Wellen gab, in denen der Glaube ganz neu und machtvoll zum Zug kam: wie gesagt bei Blumhardt in Möttlingen und Bad Boll, im frommen Wuppertal, wo mit Hermann Heinrich Grafe ja auch die Freien ev. Gemeinden entstanden, im Siegerland, um Hermannsburg, um Dillenburg, in Pommern (Namen z. B.: Familie von Thadden oder Otto von Bismarck) usw. usw. Das war wie ein neues Erwachen des Glaubens, bei vorher eingefahrenen Christen, aber z. T. auch bei Nichtchristen. Und aus der Freien ev. Gemeinde früher erinnere ich mich, dass sonntags oft gebetet wurde, der Herr möge unserm Land "eine neue Erweckung" schenken (heute ist das wohl leider nicht mehr so modern, um Erweckung zu beten...).



Johann Heinrich Volkening  
\* 10. Mai 1796, † 25. Juli 1877

Ja, und auch in Ostwestfalen, im Minden-Ravensbergischen Land, gab es so eine große Erweckungsbewegung. Diese ist sehr stark mit einem Namen und einem Gesicht verbunden: Mit Johann Heinrich Volkening, dem großen Erweckungsprediger, der von 1796 bis 1877 lebte, geboren in Hille bei Minden und gestorben in Holzhausen bei Lübbecke.

Der Erweckungsprediger Volkening war an mehreren Stellen des Minden-Ravensbergischen Landes Pfarrer, zuletzt lange in Jöllenbeck (heute ein Stadtteil von Bielefeld). Volkening, Sohn eines Windmühlenbesitzers, war in einem gläubigen Elternhaus aufgewachsen, die Eltern gehörten zu den „Stillen im Lande“, wie man sagte, und sie hatten immer offene Türen für die umherreisenden Brüder der Herrnhuter Brüdergemeine. Volkening war ein gewaltiger Prediger, der die Menschen in Scharen anzog (wie wir noch hören werden). Er hatte die Gabe, Menschen tief zu prägen, aber er war auch

einer, der leicht abstoßen konnte, wenn er recht streng z. B. gegen die Schützenfeste und

die Trunksucht wettete. Bis zum König von Preußen war die Kunde von Volkenings Predigtgabe gedrungen, der wollte ihn sogar zum Generalsuperintendenten von ganz Westfalen machen, was aber Volkening ablehnte.

Mitte und Motto von Volkenings Predigt und Theologie war der Satz: "Gerettetsein gibt Rettersinn", und in dieser Richtung unterstützte er die äußere Mission, regte Missionsfeste an und richtete sie ein, dass sie zu beliebten missionarischen Veranstaltungen wurden. Er bereitete aber auch für diakonische Werke, z.B. für die späteren Anstalten in Bethel, den Boden zu. Für Jugendliche und Männer hat er Posaunenchorre gründen lassen, diese von dort kommende Posaunenchorbewegung hatte ihren bekanntesten Vertreter im Posaunengeneral Johannes Kuhlo, der 1941 starb. Was man noch von Volkening kennt, ist seine Verbindung zu dem gläubigen Carl Bertelsmann und sein Geschäft in Gütersloh, bei dem aus kleinsten (zuerst nur frommen) Anfängen ein Riesenverlagsunternehmen wurde, bis hin zum Bertelsmannschen Bücherclub, der in diesen Tagen sein Erscheinen einstellte.

All das hat Volkening übrigens „im Tandem“ mit einem weiteren Theologen gemacht, mit dem er länger als ein halbes Jahrhundert freundschaftlich engstens verbunden war: mit Pfarrer Karl Kunsemüller, der zuletzt auch in jener Gegend Superintendent war. Der ebenfalls erwecklich-pietistisch ausgerichtete Sohn Pfr. Karl Kunsemüller jun. war übrigens neun Jahre lang - bis kurz vor seinem frühen Tod - Deilinghofer Pfarrer, ein Mann, der natürlich Volkening aus seinem Elternhaus, wo dieser ein- und ausgegangen war, bestens kannte... Die berühmten Ravensbergischen Monatshefte, eine erweckliche Erbauungszeitschrift, hat dieser Pfarrer Karl Kunsemüller jun. in Deilinghofen eingeführt, und den Deilinghofer Friedhof hat er bauen lassen, in dessen Mitte er das große Steinkreuz aufbaute, das die Familie Kunsemüller bezahlte. Da steht – ich las es immer als warmen Gruß der Minden-Ravensbergischen Erweckungsbewegung – das Jesuswort: Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

**Gedenket an eure Väter, die euch das Wort Gottes gesagt haben! Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten, so wird Christus dich erleuchten!**

Gebet.



Der eigentliche Vortrag (mit Folien und Abbildungen)

**Elisabet van Randenborgh (1893 - 1983) - Lebensbild über eine sehr viel gelesene Bielefelder und Iserlohner Schriftstellerin und Christin**

**Inhaltsverzeichnis:**

1. Einführung
2. Elisabet Riemeier in den 30 Jahren bis zur Eheschließung (1893 bis 1923): Kindheit - Jugend - Studium - Burckhardt-Haus Berlin
3. Fast ein Vierteljahrhundert des Wirkens in Iserlohn: Die Eheleute Elisabet van Randenborgh und Gottfried van Randenborgh von der Hochzeit 1923 bis Ende 1948
4. Die Bielefelder Zeit und danach: Aus den späten Jahren der Elisabet van Randenborgh (1948 bis 1983)



Elisabet van Randenborgh

**1. Einführung**

Am Anfang dieses Lebensbildes über Elisabet van Randenborgh sollen die Gedichtzeilen stehen, die sie selber bezeichnenderweise an den Anfang ihres Volkening-Lebensbildes als Motto setzte [Bild]:

**Unser Tag...**

Unser Tag ist arm und spärlich.  
Doch von Gottes Majestät  
steht er wunderbar und herrlich,  
allgewaltig überhört.

Unser Augenblick rinnt flüchtig  
in den Strom vergangner Zeit.  
Doch der Herr der Ewigkeit  
wägt ihn, prüft ihn, macht ihn wichtig.

Unser Tod ist eingebettet  
in des Fleisches Niedrigkeit. -

Christus hat ihn angekettet  
an des Himmels Herrlichkeit:

Seines Todes Schreckgestalt,  
seiner Auffahrt Allgewalt  
hat nun Tag und Tod errettet  
von der armen Knechtsgestalt.

Liebe Mitglieder des Seniorentreffs,  
wenn es in der Überschrift dieses Lebensbildes heißt, Elisabet van Randenborgh sei eine "sehr viel gelesene" Schriftstellerin, so ist das fast untertrieben! Im Nachrufartikel des evangelischen Sonntagsblattes "Unsere Kirche" heißt es am 19.6.1983 nach dem Tod der 90-jährigen alten Frau: "Sie schrieb phantasievolle, gefällig lesbare Romane und Erzählungen, die eine Auflage von mehr als einer Million Exemplaren erreichte." Es handelt sich um etwa 50 Bücher und Büchlein von ihr; z. T. wurden sie auch mehrfach aufgelegt und in andere Sprachen übersetzt.

Das wichtigste Vierteljahrhundert ihres Lebens wohnte Elisabet van Randenborgh als Pfarrfrau in Iserlohn, und sie ist wohl unter den hiesigen Schriftstellern die mit Abstand am meisten gelesene. Trotzdem ist sie, von deren Büchern die meisten und wichtigsten in der Barbarossastraße 2 in Iserlohn geschrieben wurden, in Iserlohn fast unbekannt geblieben.



Pfarrhaus Barbarossastraße 2, historisches Foto

Ich selbst kannte ihre Bücher zum Teil aus meinem Elternhaus, und habe ihren Namen und den Namen ihres Mannes im Burgarchiv an der Obersten Stadtkirche vom verstorbenen Pfarrer Hans-Martin Herbers wieder gehört und von seiner Nachfolgerin Pfarrerin Brigitte Zywitz. Im Burgarchiv sind zahlreiche Bücher der Frau von Randenborgh vorhanden und viel Archivmaterial zu den Eheleuten van Randenborgh. Auch der Pädagoge und Heimatforscher Dr. Wilhelm Bleicher ist seinerzeit über Pfarrer Herbers und sein Burgarchiv auf Elisabet van Randenborgh aufmerksam geworden, und Dr. Bleicher hat im Frühjahr 2014 im Stadtarchiv in der Alten Post einen interessanten und gut besuchten Vortrag über Elisabet van Randenborgh gehalten. Dieser lag mir – vielen Dank an Dr. Bleicher! - für diesen Vortrag

auch vor, ferner viele schriftliche und mündliche Informationen die ich telefonisch und im direkten Kontakt mit Elisabet van Randenborghs Schwiegersohn Dr. Gerhard Limberg erhielt, der als 90-jähriger Pfarrer im Ruhestand in einer Hammer Seniorenresidenz lebt. Ansonsten war Elisabet van Randenborgh in Iserlohn fast unbekannt; ganz anders ist es in Bielefeld: Da gibt es einen Gedenkband über bedeutende Bielefelderinnen, in dem ein Abschnitt Elisabet van Randenborgh gewidmet ist. Und es gibt einen Straßennamen: Eine Straße im Stadtbezirk Mitte in der Nähe der Hauptpost ist da der van-Randenborgh-Weg, und mit diesem Namen ist nicht der Ehemann Dr. Gottfried van Randenborgh gemeint, der als Oberkirchenrat ja auch ein Bielefelder Promi war, sondern seine Frau, die fromme Schriftstellerin.



## **2. Elisabet Riemeier in den 30 Jahren bis zur Eheschließung (1893 bis 1923): Kindheit – Jugend – Studium – Burckhardt-Haus Berlin**



Dieses ausdrucksstarke Bild zeigt Elisabet van Randenborgh, damals noch Elisabet Riemeier, als 27-jährige nach dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1920. Elisabet (sie schrieb sich aus einer Marotte heraus immer ohne h!) wurde just am 2. Weihnachtstag 1893 in Bielefeld geboren als Elisabeth Luise Juliane Sophie Riemeier. Sie war das zweite von vier Kindern des Kaufmanns Friedrich Riemeier und seiner Frau Anna Riemeier, geborene Wethöner. Der Vater hatte eine Samenhandlung und Drogerie; die Familie war also nicht arm. Für unseren Zusammenhang ist es interessant, dass die Mutter Anna Riemeier (1868 - 1937) eine geborene Wethöner war aus Schildesche. Später in Iserlohn hat Elisabet aus Unterlagen der mütterlichen Familiengeschichte der Wethöners ihre große Trilogie geschrieben, ihren dreibändigen viel gelesenen Familienroman, in dem verschlüsselt Familienmitglieder

vorkommen, und auch die Minden-Ravensbergische Erweckungsbewegung und der Erweckungspfarrer Volkening spielen da eine Hauptrolle in dieser Familiengeschichte. Dazu später noch mehr.

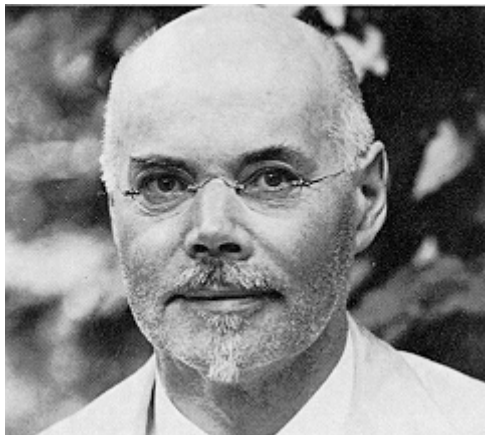
In Bielefeld wurde Elisabet konfirmiert und hatte danach zu entscheiden, wie es schulisch weitergehen sollte. Da war in Bielefeld die Cecilienschule, an der man – damals ganz neu –

auch als Mädchen Abitur machen konnte. Eine lustige Szene dazu kommt auf Seite 88 von Elisabeth van Randenborghs biographischem Buch "Wachsende Ringe" vor, in dem sie ihre Kindheit und Jugend schildert. Die Mutter mahnt da ihre Tochter: "Du weißt doch, dass du dann nicht heiraten wirst. Niemand will eine Studierte!" "Ist mir egal", sagte Elisabeth, "ich denke nicht daran zu heiraten, Hausarbeit ist mir sowieso zuwider". So machte sie an der Cecilienschule 1914 auch Abitur, das war also zum ersten Mal an dieser Mädchenschule, dass auch die Hochschulreife möglich war.



Elisabet (mit Kette), 1914 im Kreis von Mit-Abiturientinnen

Dann begann vor genau 100 Jahren, also zeitgleich mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, Elisabeths Studium - Theologie, Philosophie und Germanistik, erst von 1914 bis 1915 in Bonn, dann 1915 und 1916 in Münster, dann 1916 und 1917 in München und schließlich im Sommersemester 1917 in Göttingen. Als im November 1917 ihr Vater starb, unterbrach die Tochter ihr Studium und blieb bei der Mutter in Bielefeld. Sie absolvierte nebenher Hebräisch- und Griechischkurse an der Kirchlichen Hochschule in Bethel, bevor sie dann in München und Göttingen weiter studierte.

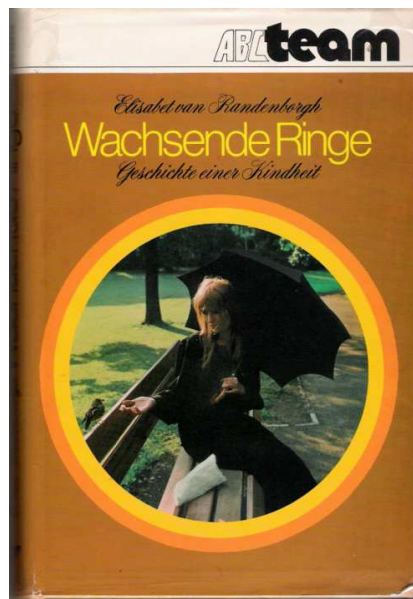


Im Mai/Juni 1919 promovierte sie zur Dr. phil. Es folgte im gleichen Jahr auch ihr Staatsexamen in Göttingen.

Theologieprofessor Karl Heim (1874 bis 1958)

In ihrer Jugend-Autobiographie "Wachsende Ringe" beschreibt sie auch, dass im Studium in Münster der berühmte auch aus der Erweckungsbewegung stammende sehr prägende Theologieprofessor Karl Heim ihr in Zweifelsfragen sehr sehr weitergeholfen hatte, nicht zuletzt auch ausgelöst durch den Soldatentod ihres mit ihr eng verbundenen ältesten Bruders Friedrich Riemeier, der als Theologiestudent

noch in Bonn in glücklichen Zeiten mit ihr zusammen studiert und die kleinere Schwester



ritterlich beschützt hatte. Im Klappentext von "Wachsende Ringe" wird der Kontakt zu Prof. Heim so ausgedrückt: "Das in Bonn begonnene Studium wird in Münster fortgesetzt, wo die ihr Leben bestimmende Begegnung mit dem theologischen Lehrer Karl Heim und die Freundschaft mit seiner Frau Hedwig beginnt." (Näheres zu Heim und seiner Frau besonders in "Wachsende Ringe", Seite 146.)

Es folgte dann nach Studium und Staatsexamen ihr Wirken im Burckhardt-Haus in Berlin-Dahlem, benannt nach dem aus Altena stammenden bekannten Pfarrer Johannes Burckhardt (1853 - 1914), der in Berlin die Bahnhofsmission gegründet hatte und auch jenes Burckhardt-Haus (samt dem gleichnamigen Verlag) als die zentrale Stätte christlicher Mädchenarbeit in Deutschland. 1919 und 1920 war sie dort tätig, zuständig für Reisedienst und Freizeiten, wobei sie da noch als Elisabeth Riemeier eine ganze Reihe von Aufsätzen und Artikeln in Zeitschriften verfasste, aber auch

schon Gedichte und Laienspiele.

Dann war noch einmal das Kapitel Cecilienschule in Bielefeld dran. Dr. Limberg, der Schwiegersohn von Elisabeth, sagte als Kenner der Materie, die habe in Bielefeld immer die "Ziegenpenne" geheißen. Dort absolvierte Elisabeth 1921/22 das Schuljahr im Studienreferendariat, aber dort erkannte sie – so auch Dr. Limberg –, dass Lehrerin für sie nichts war. Und längst wusste sie, dass sich trotz "Cecilienabitur" wer für sie interessierte und dass sie doch heiraten würde... Denn sie hatte in der Studienzeit (wohl in Münchener Zeiten schon) über ihre

Freundin und Mitstudentin Amalie ("Mala") van Randenborgh Gottfried van Randenborgh, deren Bruder, kennengelernt.



Gottfried van Randenborgh (links ein „jugendlicheres“ Bildnis von ihm) war fast neun Monate jünger als sie. Er war ein 1894 in Trier geborener Pfarrerssohn, der dann mit seiner Familie in Brandenburg und in Posen an der Warthe aufwuchs und danach auch studierte um Pfarrer zu werden, was durch den Krieg unterbrochen wurde: Im Frühjahr 1915 wurde er Soldat und zog sich ein halbes Jahr später eine schwere Verwundung zu. Als Student danach in Tübingen beeinflusste und prägte ihn der gleiche Professor Karl Heim, der vorher seiner späteren Frau in Münster geholfen hatte, aber darüber hinaus hatte er ganz viel Verbindung mit dem ebenso berühmten und ähnlich geprägten Theologieprofessor Adolf Schlatter (1852 - 1938 – Abbildung nächste Seite), bei dem Gottfried van Randenborgh in Tübingen sogar wohnte und zu dessen 75-jährigen Geburtstag er auch einen Aufsatz in der großen Schlatter-Festschrift veröffentlichen durfte. Man kann wohl sagen, dass diese beiden Menschen – Gottfried und Elisabeth – von ihrem theologischen Weg her und auch sonst gut zusammen passten.

Am 22. August 1921 verlobten sich die beiden. Dr. phil. übrigens war Elisabeth noch vor



Gottfried: er wurde erst 1923 in Münster zum Lic. theol. promoviert. Zuvor war er 1922 ein ganzes Jahr in Mennighüffen im Minden-Ravensbergischen Land Lehrvikar gewesen. Nachdem Elisabeth vor ihrer Ehe 1922 und 1923 weiter mitgearbeitet hatte im Burckhardt-Haus in Dahlem, heirateten Gottfried und Elisabeth am 3.8.1923 in Bielefeld.



Theologieprofessor Adolf Schlatter – neben Karl Heim und Karl Barth maßgeblicher Lehrer für van Randenborgh

### **3. Fast ein Vierteljahrhundert des Wirkens in Iserlohn: Die Eheleute Elisabeth van Randenborgh und Gottfried van Randenborgh von der Hochzeit 1923 bis Ende 1948**

Seit 1923 also waren Elisabeth und Gottfried verheiratet, und im Sommer 1924 wurde Gottfried van Randenborgh als Pfarrer in Iserlohn gewählt; im Oktober des gleichen Jahres trat er dort sein Amt an. Zunächst wohnte das Ehepaar, wie Dr. Bleicher schreibt, von 1924 bis 1928 im alten Waisenhaus, dann im neuen Pfarrhaus Barbarossastraße 2 in der Nähe der Hansaallee, dort dicht beim Finanzamt, das heute in Privatbesitz ist.



Noch heute kann man, wenn man näher an den Eingang tritt, erkennen, dass dieses schöne villenartige Haus damals ein Pfarrhaus war. Rings um den Hauseingang liest man in einer Stein-Umschrift auf plattdeutsch die Worte, dass alles Ding seine Zeit währt und Gottes Wort ewig bestehen bleibt (Bild nächste Seite).



Was dort im Pfarrhaus geschieht und was fruchtbar aus dieser Ehe hervorgeht, ist hier kurz anzudeuten: die leiblichen, geistigen und geistlichen Früchte. Kinder werden geboren - in ganz verschiedener Hinsicht: das Kind Jutta-Elisabet, das Kind "Iserlohner Frauenhilfe", zwei Kinder, die beide am genau gleichen Tag "auf die Welt gekommen" sind. Brieflich wurde Elisabeth van Randenborgh als alte Frau 1974 gefragt von der Mutter des genannten Pfarrers Herbers, wann denn die Frauenhilfe gegründet wurde und ob das nicht 1924 gewesen sei. Die frühere Pfarrfrau antwortete 1974 darauf:

Da müß ich Ihnen zunächst sagen,  
 daß in diesem Jahr Kernele-seß  
 das 50. Jubiläum der Frauen-  
 hilfe ist. Ich weiß genau das  
 Datum, denn am Freitag lag  
 würde unsere Jutta geboren. Es ist  
 der 14. Febr. 1926. Also: 1976  
 das 50.!

Ich lag im Krankenhaus, P. Jo-  
 hannes-seß (<sup>Swest</sup> - das zur Gründung ge-  
 kommen, mein Mann konnte  
 deshalb keine falls bei mir bleiben.

Die Pfarrfrau beschrieb in diesem schönen Brief weiter, was für eine Riesenbedeutung für ganz Iserlohn die Gründung der Frauenhilfe hatte: "Die Frauenhilfe fehlte wirklich in der Gemeinde. Schon lange hatten wir die Gründung vorbereitet. Das Echo war überwältigend!" Ja, insgesamt 2000 Frauen gehörten insgesamt dazu, und die Gruppen der regelmäßig zusammenkommenden Frauen mussten bald schon geteilt werden. Viele Jahre hatte zuerst Gottfried van Randenborgh und später Elisabet van Randenborgh den Vorsitz des Stadtverbands der Frauenhilfen. Eine sehr große missionarische Chance, die die beiden genutzt haben!

Elisabet van Randenborgh hat 1976 – 50 Jahre nach der Gründung der Iserlohner Frauenhilfe – aus Krankheitsgründen den Festvortrag zum Jubiläum auf Tonband gehalten [Gesamte Rede im WWW: <http://tinyurl.com/Frauenhilfe>]. Dazu hier ein Ausschnitt mit O-Ton Elisabet van Randenborgh: 5 Minuten und 40 Sekunden zur Anfangszeit in Iserlohn und die Gründung der Frauenhilfe... (anhören) Hier dazu ein Bild mit Juttas Geburtsanzeige...:



17.2.1926: Doppelgeburtstag Jutta-Elisabet und „Iserlohner Frauenhilfe“

[Unten] 1926 van Randenborghs zu dritt: Jutta-Elisabet mit Mutter und mit Vater...



Diese 1926 geborene Jutta-Elisabet wurde dann also auch Theologin und Pfarrersfrau, die Gattin von Pfr. i.R. Dr. Gerhard Limberg, der heute 90 Jahre ist und den ich in Hamm besuchte, wo er mir viele Auskünfte gab und auch Bilder aus dem Familienalbum. Seine Ehefrau Jutta Limberg, geb. van Randenborgh übrigens war zum Schluss demenzkrank und verstarb Anfang dieses Jahres. Hier aus Dr. Limbergs Familienalbum noch ein Bild der Eltern mit der kleinen Tochter Jutta. Die Frau rechts ist „Tante Mala“, Gottfrieds Schwester Amalie, die als Freundin und Mitstudentin von Elisabet, wie oben auf Seite 8 beschrieben wurde, seinerzeit überhaupt erst ermöglicht hatte, dass Gottfried und Elisabet zusammenkamen.



Wie zwei Kinder in Iserlohn auf die Welt kamen, die Jutta und die Frauenhilfe, habe ich jetzt geschildert, drei Jahre später, 1929, wurde der Sohn Eckbert geboren; hier entsprechend ein Familienbild aus dem gleichen Album mit Eckbert im Kinderwagen im Jahr 1930:



Von weiteren "Kindern" kann jetzt die Rede sein, nämlich von Elisabeths Büchern, die in der Iserlohner Zeit erschienen. Man kann gar nicht verstehen, wie die Frau das alles geschafft hat: Haushalt mit zwei Kindern, Arbeit als Pfarrfrau, die Frauenhilfe und Bibelstunden zu halten hatte, später noch ein überörtliches Kirchenblatt zu redigieren hatte, und dann die vielen vielen Bücher, die von der Barbarossastraße 2 aus das Licht der Welt erblickten! Ich sagte schon, dass es insgesamt etwa 50 waren, und ich will gar nicht so tun, als hätte ich sie alle in der Hand gehabt oder gar gelesen...

Ich muss mich beschränken auf einige Ausschnitte und Andeutungen von dem, was mir von ihrem Werk wichtig erscheint. Elisabeth van Randenborgh hat im renommierten Furche-Verlag ihre Bücher erscheinen lassen können, und dieser seriöse christliche Verlag bewarb seine gehobene Erbauungsliteratur aus Iserlohn mit diesem schönen Werbefoto; das zeigt Elisabeth mit Tochter Jutta und Sohn Eckbert:



In den politisch brisanten Jahren 1933, 1934 und 1935 kamen die drei Bände der Trilogie im Furche-Verlag Berlin heraus, also der dreiteilige Familien- und Schicksalsroman, dessen erster Band 256 Seiten umfasst in der ersten Auflage und den Titel hat: "Neu ward mein Tagwerk. Weg und Wandlung eines Frauenlebens", der Fortsetzungsband hieß dann "Die harte Herrlichkeit. Die Geschichte der Kinder Amries" und hat 320 Seiten, und nur 100 Seiten hat als Nachklapp Band 3: "Amries Vermächtnis". Es handelt sich bei den drei Bänden um eine Familiengeschichte im Leinwebermilieu („Bielefelder Leinen“) – in der Zeit des wirtschaftlichen Niedergangs im 19. Jahrhundert. Drei Generationen einer bäuerlichen Familie umfasst diese Trilogie – und Elisabeth van Randenborgh hat die auftretenden Personen und den geschichtlichen Rahmen nicht erfunden; das sind alles „echte Personen“, die von der Dichterin jeweils nur einen abgewandelten Namen erhielten. Ihre eigene Urgroßmutter Han-

na Friederike Lütke-meier, spätere Ackermann, die 1817 geboren wurde, ist im Roman die Amrie, die Erzählende, die der Enkelin alles schildert... Z. B. Scheitern in der Ehe und große Schuld, wobei die Ehe erst kurz vor dem Zerbruch eine ganz neue Basis findet. Ja, der Romanstoff dieser Trilogie war die von Elisabet van Randenborgh bearbeitete eigene Familiengeschichte der mütterlichen Wethöner-Linie, und mündlich und auch schriftlich war diese Geschichte an Elisabet von der eigenen Mutter übermittelt worden, jener Mutter, der sie zu jedem Sonntag einen ausführlichen Brief schickte von Iserlohn aus, wie wir im Vortrag hörten.



Oben ist ein Bild von der Mutter Anna Riemeier, geb. Wethöner, aus dem Jahr 1918 zu sehen, als diese 50 war. Und danach ein späteres Bild: Anna Riemeier, geb. Wethöner, umgeben von ihren Enkelkindern. Die Enkeltochter vorne links übrigens ist die älteste Schwester der Mutter des Fernseh-Wetterfroschs Sven Plöger, der also auch aus der Minden-Ravensbergischen Sippe stammt und mit Elisabet van Randenborgh verwandt ist.



Von dieser ihrer Mutter war ihr also schriftlich und mündlich die Familiengeschichte nahegebracht worden, die Elisabeth van Randenborgh zu ihrem dreiteiligen Werk verarbeitete. Die Figuren wurden, wie gesagt, jeweils von den Namen her leicht verändert: Die Ursprungshauptfiguren in "Neu ward mein Tagwerk" heißen da Amrie und Hermdieder, das sind "in echt" Hanna Ackermann (1817 - 1887) und Gottlieb Dietrich Ackermann (1813 - 1883), wo es in der Familie nach dem Schema "Neu ward mein Tagwerk" durch Bekehrung und Erweckung alles neu wurde - durch die Verkündigung und den Einfluss Volkenings im Rahmen der Minden-Ravensbergischen Erweckungsbewegung. Volkening heißt in dem Buch ebenfalls leicht verfremdet "Wilkening", und Amrie als Erzählfigur erzählt, wie sie verändert wurde durch ihn und dann auch der bis dahin den Lastern und dem Trinken ergebene Ehemann Hermdieder.

Nur eine Passage möchte ich vorlesen aus "Neu ward mein Tagwerk", Seite 144; da wird gezeigt, wie alles anfing mit der Erweckung:

**"Und nun erzählte mir der Weber [...], dass er mit einigen wenigen anderen aus dem Dorf fast sonntäglich die mehrstündige Wanderung zu dem neuen Pastor antrete.**

**"Ja", erzählte er weiter, sogar aus dem Hannoverschen und Lippischen kommen sie, um den Geistesgewaltigen zu hören. Die Kirche ist viel zu klein, um die Menge der nach Gottes Wort Hungernden zu fassen. Unter den Einheimischen ist eine starke Bewegung entstanden. Viel Feindschaft ist noch lebendig, aber ein Sieg nach dem andern ist schon errungen."**

**Amrie fährt fort:**

**"Ich wusste, dass meine Leute daheim zu seinen Feinden zählten. Ich selbst hatte alles für Schwärmerei gehalten, was ich davon gehört und nicht ernst genommen.**

**Dieses Mannes schlichtes und ernstes Wesen ließ mich aufhorchen. Ja, was war mit ihm? Er, der Weber, möge doch mehr erzählen.**

**Und nun berichtet er [...], wie dem Kommen des Pfarrers große Schwierigkeiten entgegengestanden hatten. Kleine Kreise frommer Christen wünschten ihn sich so sehr als neuen Pastor, dass sie nicht aufhörten, darum zu beten. Pfarrer Wilkening aber habe damals in einer segensreichen Arbeit in einer kleinen westfälischen Heidestadt gestanden, in der neues Leben durch ihn geweckt sei. Die mochten ihn nicht gehen lassen."**

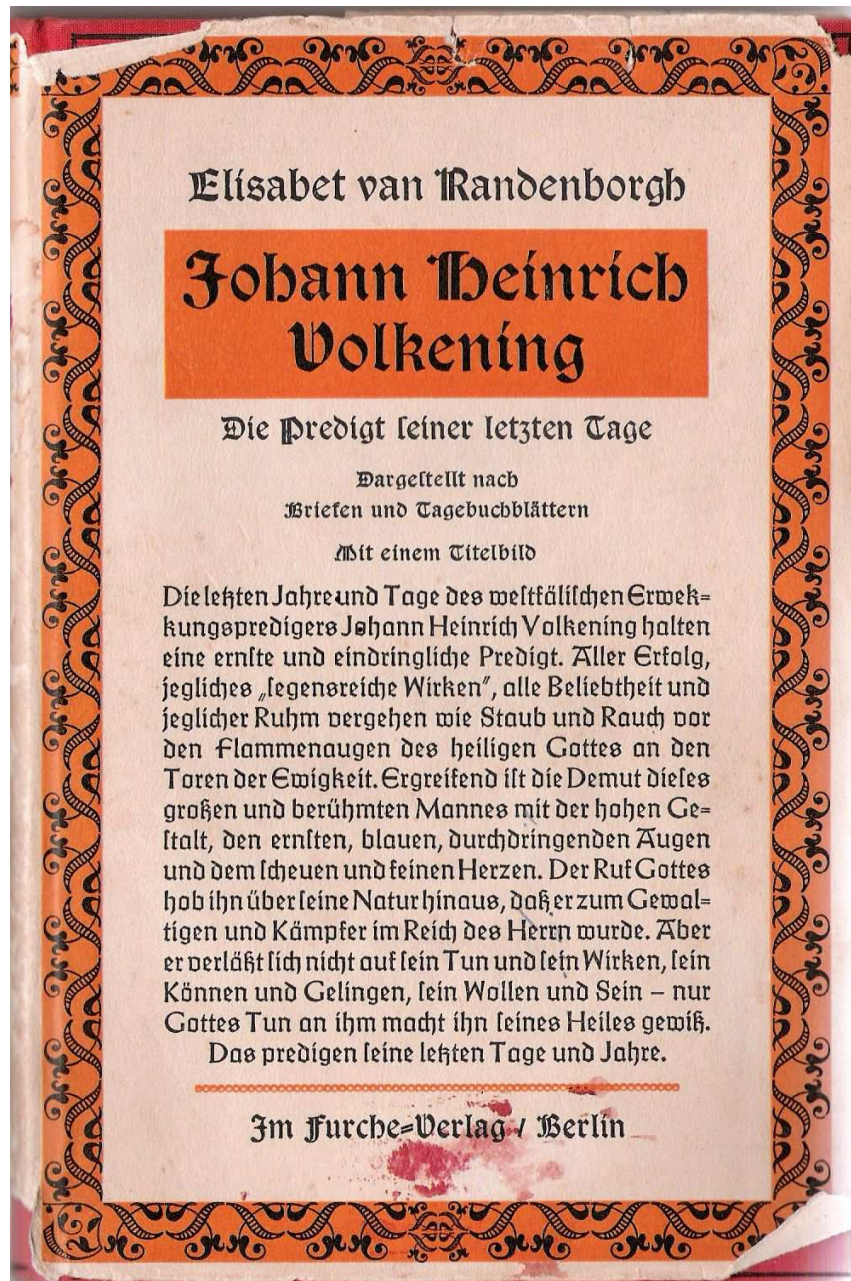
Ich belasse es bei diesem typischen Ausschnitt, der den Ansatzpunkt zeigt, wie in der Familie und am Ort der Wethöners das Evangelium Platz griff, obwohl es vorher nur eine äußerliche Rolle gespielt hatte.

Zur Erzählkunst der Elisabeth van Randenborgh gehört es, dass das Ganze nicht penetrant fromm dargestellt wird, sondern sehr realistisch so, dass keine Höhen und Tiefen der Familiengeschichte verschwiegen werden. Sie setzt dem Minden-Ravensbergischen Erweckungspietismus und der Geschichte der eigenen Familie ein Denkmal, aber ohne jegliche Vergötzung von Äußerlichkeiten und unter dem Vorbehalt, dass es auf Gott und nicht auf ach so tolle Menschen ankomme.

Ich möchte stellvertretend für das zuletzt Gesagte auf ein anderes Buch von Elisabeth van Randenborgh verweisen, auf ihr Volkening-Lebensbild. Es wurde in Iserlohn geschrieben und kam 1937 heraus, es ist wieder im Berliner Furche-Verlag erschienen. Nach Briefen und Tagebucheinträgen Volkenings beschreibt Elisabeth van Randenborgh die letzten Tage des großen Gottesmannes. Sie tut das aufreizend schlicht, ohne alle Verbrämung und falsche Frömmigkeit: Fast ist man geneigt zu fragen: Was ist denn da Besonderes dran?

Genau so, sehr sehr schlicht, geläutert und ganz und gar auf Gott ausgerichtet, sei der alte

Volkening vor seinem Heimgang gewesen. Das will Elisabet van Randenborgh mit diesem Buch unterstreichen: Volkening war jeglicher Lobhuderei abhold. Er wollte kein bewundernswertes Standbild und kein Glaubenshort sein, nur ein Fingerzeig auf IHN, Christus, hin.



Unbedingt genannt werden muss aus diesem Buch das allerletzte Zitat auf Seite 76 von Elisabet van Randenborghs Volkening-Lebensbild - das bezieht sich auf den Tod des Gottesmannes im Juli 1877. Volkening's Sohn schreibt über die Beerdigung, und Elisabet van Randenborgh zitiert:

**"Am Sonntag, dem 29. Juli, haben die Presbyter von Jöllenbeck und auch der alte treue Knecht des Jöllenbecker Pfarrhauses, Gottlieb Limberg, den müden Streiter Jesu Christi auf den Schultern hoch, wie**



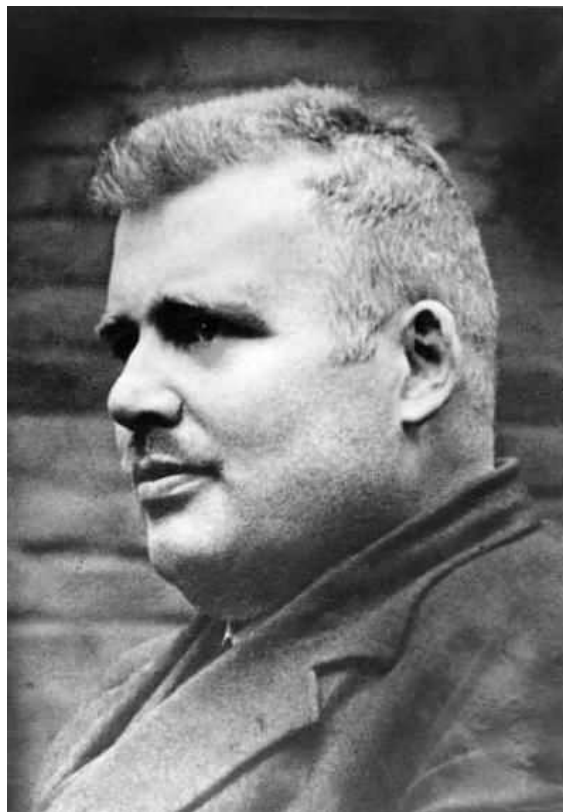
**einen Sieger auf dem Schilde heimgetragen von dem Schlachtfeld, auf dem er mehr denn 50 Jahre die Ehre seines Gottes und Heilandes in oft heißer Arbeit erfochten, zur letzten irdischen Ruhe."**

Nicht ohne Stolz hat Elisabet van Randenborghs Schwiegersohn Dr. Gerhard Limberg angemerkt, dass da die Schwiegermutter unter den Leichenträgern seinen Urgroßvater genannt hat, den Küster und Kirchendiener Volkenings, Gottlieb Limberg, geb. 1814 und gestorben 1898.

In diesen Abschnitt zur Iserlohner Zeit der Eheleute van Randenborgh gehören außer dem bisher Gesagten einige Bemerkungen zur Nazizeit und zur Kriegszeit in Iserlohn. All die Bücher, die Elisabet van Randenborgh schrieb, machen im Blick auf das Beschriebene eher einen konservativen Eindruck, auch in politischen Fragen. Aber im Blick auf die Nazizeit und die Stellung zum Führer waren beide van Randenborghs ganz eindeutig und entschieden: auf der Seite der Bekennenden Kirche und nicht auf der Seite der sogenannten Deutschen Christen mit ihrer Kritik zum Beispiel am jüdischen Alten Testament, die es mit Hitler und den Braunen hielten.

Ich darf hier den genannten Dr. Bleicher zitieren, der beschreibt, wie es in van Randenborghs Studierzimmer auf dem Schreibtisch aussah:

**"Durch Überlieferung der Tochter Jutta (\*1926) wissen wir, dass in der NS-Zeit auf dem Schreibtisch Dr. v. Randenborghs zwei Fotos standen: eines von Pastor Martin Niemöller (Geschäftsführer in der Inneren Mission; 1937-45 im KZ, Pazifist), das andere von Ludwig Steil aus Herne, Pfarrer und Studienfreund (\*29.10.1900 - 17.1.1945 im KZ Dachau). G. v. Randenborgh war befreundet mit dem Bielefelder Pfarrer Wilhelm Niemöller, dem Bruder Martins."**

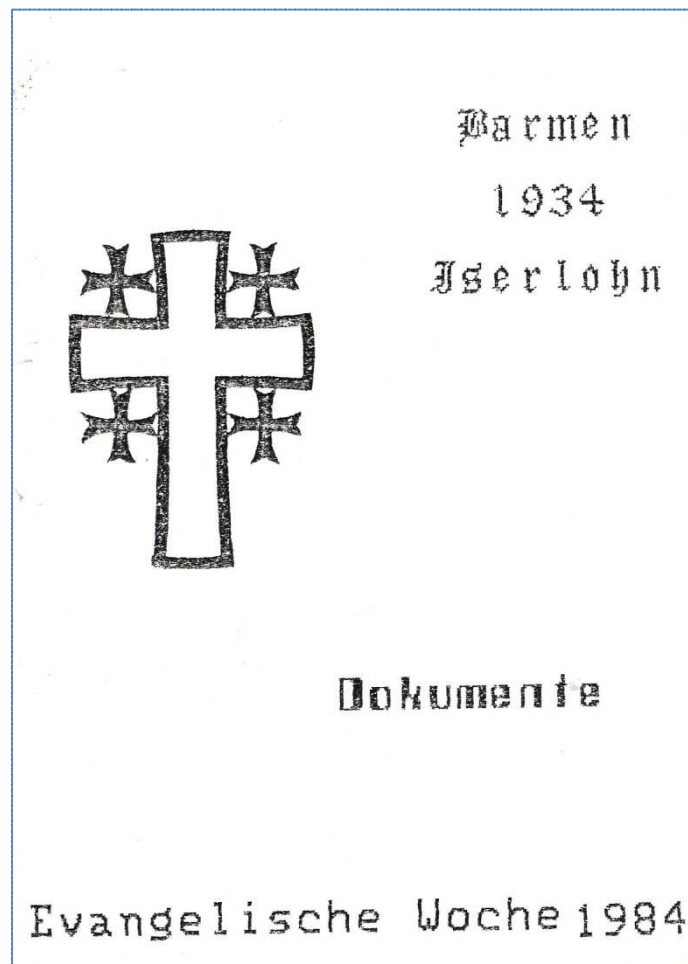


**Pfarrer Ludwig Steil (1900 - 1945)**

Ludwig Steil (1900 - 1945), der in Wanne-Eickel, Ortsteil Holsterhausen, Pfarrer war und in Herne und Umgebung bis heute sehr verehrt wird als Widerstandskämpfer und Blutzzeuge Christi, war von Tübinger Studienzeiten an mit Gottfried zusammen.

Entsprechend entschieden wirkte Gottfried als Pfarrer in der Waldstadt Iserlohn. Man könnte eine Stunde lang erzählen, was dieser auffällige Pfarrer Gottfried van Randenborgh hier geleistet hat, aber auch in Diensten in der Umgebung. Es war ja vor genau 80 Jahren die Barmer Bekenntnissynode mit der Barmer Theologischen Erklärung von 1934: dass Christus die Mitte sei und nicht duldet, dass andere Führer und Mächte die erste Stelle beanspruchen, wie es Karl Barth in diesem Bekenntnis der Kirche einschärfte. In dem ganzen Prozess war Gottfried van Randenborgh engagiert dabei. Ich kürze das hier ab und zitiere wieder Dr. Wilhelm Bleicher:

"Auch in Iserlohn fand am 27. März [1934] auf der Alexanderhöhe eine eindrucksvolle Versammlung der "Bekennenden Kirche" statt. Denn schon am 21. März 1934 hatte das Presbyterium der evangelischen Kirche den Beschluss gefasst, der Bekenntnissynode beizutreten. Es waren in Iserlohn damals die sechs Pfarrer Balzer, Bergfried, Gericke, Linde, v. Randenborgh und Walther, die am 11. April 1934 ihre Gemeinde zu einer großen Bekenntnisversammlung auf der Höhe zusammenriefen (4-5000 Menschen in beiden Hallen)."



Vor 30 Jahren – 1984 – wurde diese Dokumentation des Kirchenkampfes in Iserlohn zusammengestellt: "Barmen 1934 Iserlohn", ein Beleg, dass damals der promovierte Pfarrer eine führende Rolle spielte. Die Bekennende Kirche bot damals Alternativveranstaltungen an

für Studenten der Theologie, die die Deutschen Christen unter den Theologieprofessoren der Theologischen Fakultät meiden sollten. Diese alternativen Vorlesungen und Seminare fanden heimlich z. B. in Münster in Kneipen und Gemeindehäusern statt, auch heimliche Prüfungen wurden sozusagen „im Untergrund“ von der Bekennenden Kirche durchgeführt. In der Zeit hatte Pfarrer Dr. Gottfried van Randenborgh viel in Münster zu tun, er las da vor den alternativen Studenten z.B. über Kirchliche Bekenntnisse und über die Theologie Karl Barths, und er hatte eine Frau in der Iserlohner Gemeinde als Vertrauensperson, an die die schriftlichen Arbeiten der Studenten heimlich geschickt wurden, die zu prüfen waren.

Wie die Not des Krieges dann das Pfarrhaus in der Barbarossastraße 2 in Iserlohn belastete, wird meine Mutter in einer Geschichte nachher vorlesen („Die Zwillinge“).

Ein weiteres Bild aus dem Album der Familie der Elisabet van Randenborgh aus dieser Zeit:



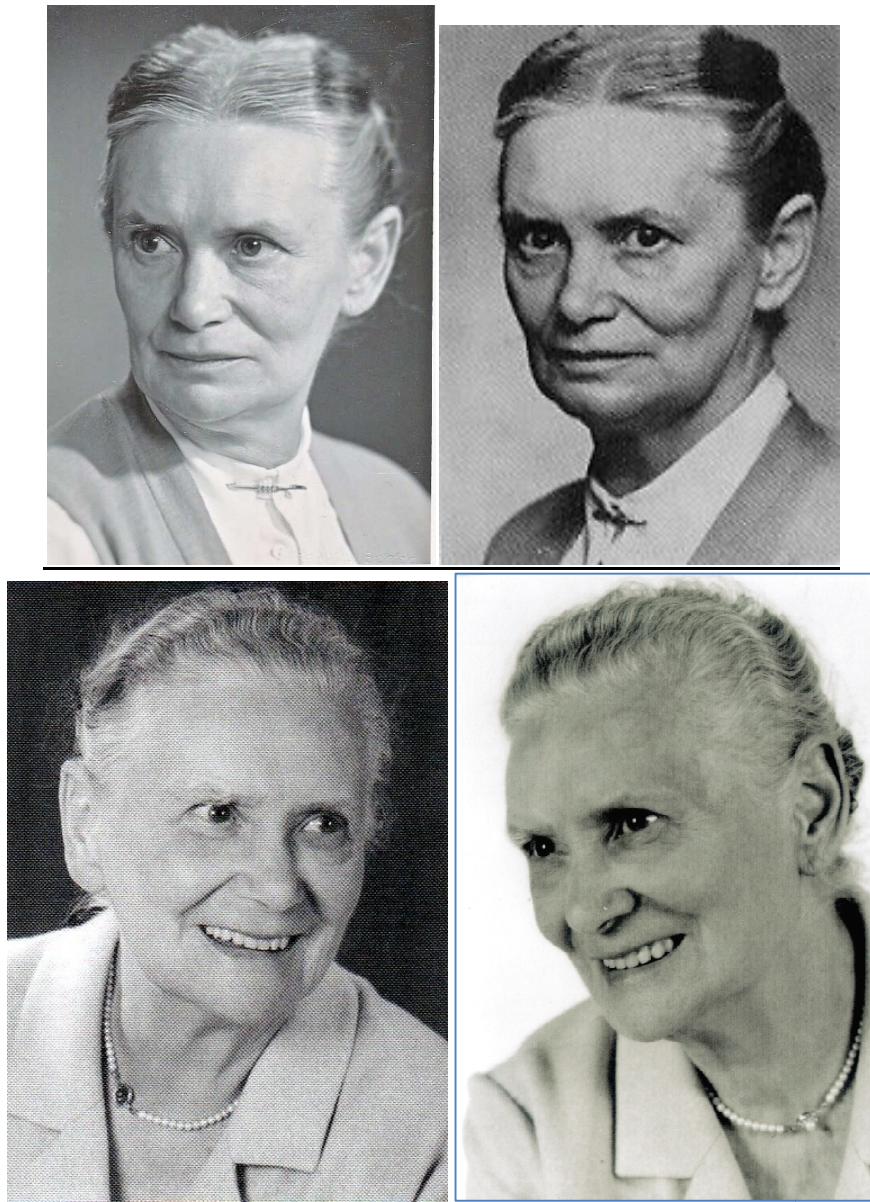
Wir wissen, dass wir nur einen winzigen Bruchteil vorstellen konnten, auch vom literarischen Wirken Elisabet van Randenborghs, die ganze Bandbreite deckt das nicht ab! Nur um ein Beispiel zu nennen: Elisabet konnte auch ganz andere Bücher schreiben als die bisher dargestellten, eins z. B., das in der Zeit des 30-jährigen Kriegs spielt.

Es wäre vieles aus dieser Iserlohner Zeit nachzutragen; von Gottfried sei da noch ein wichtiger Punkt genannt: Er hat die berühmte Varnhagensche Bibliothek, die versteckt war im Keller von Bethanien, wieder ans Licht gebracht und öffentlich gemacht. Elisabet schreibt einmal dazu: "Es war uns damals wie in einem Märchen". Diese wertvolle Bibliothek hat Gottfried van Randenborgh zuerst im Waisenhaus untergebracht; sie hat schließlich ihr Zuhause im Burgarchiv an der Obersten Stadtkirche gefunden, unter der Obhut erst von Pfarrer Herbers, dann bis heute von Pfarrerin Brigitte Zywitz.

Im oben schon genannten Brief der Elisabet van Randenborgh an die Mutter von Pfarrer Hans-Martin Herbers schrieb die Dichterin ein Postscriptum zum Burgarchiv und der Varnhagenschen Bibliothek, das hier zu zitieren ist:

**„P.S. Es ist gut, wenn Ihr Sohn die Akten aus der Vergessenheit herausholt. Mein Mann entdeckte damals unter Schutt und Kohlen im Keller von Bethanien die gesamte Varnhagensche Bibliothek, die ja ein wahrer Schatz für die Stadt und Gemeinde Iserlohn ist. Auch dafür muss Zeit da sein.“**

#### 4. Die Bielefelder Zeit und danach: Aus den späten Jahren der Elisabet van Randenborgh (1948 bis 1983)

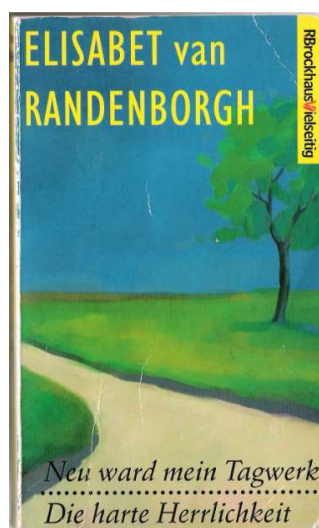


Vier Porträts 1955 bis 1973 – 1973 ist sie 80!

Bewusst fassen wir uns in diesem vierten Abschnitt ganz kurz. Nach dem Krieg brauchte man in der Ev. Kirche von Westfalen die fähigen Leute und die früheren Pfarrer, die Widerstand leisteten, für die Kirchenleitung und den Wiederaufbau der Landeskirche in Bielefeld. Dr. Gottfried van Randenborgh gehörte dazu, er wurde Oberkirchenrat in Bielefeld. Die Familie zog nach Bielefeld, wo Gottfried am 1. Januar 1949 sein neues Amt antrat. Er hatte die Leitung des Ausbildungsamtes und hatte es neben vielem anderen mit theologischen Prüfungen zu tun. Sein Dienst für die Kirchenleitung endete im Herbst 1956. Elisabet van Randenborgh hatte in dieser Zeit das Ehrenamt, Vikarsbräute zu beraten und zu betreuen.

In der Festschrift für den bekannten Landesbischof Hanns Lilje zu dessen 60. Geburtstag im Jahr 1959 schrieb sie einen größeren praktisch-theologischen Aufsatz über ihr Thema: "Die Frau des Pfarrers" (in: „Gott ist am Werk“, Festschrift für Landesbischof D. Hanns Lilje zum Sechzigsten Geburtstag am 20. August 1959, Furche-Verlag Hamburg 1959, S. 257-264). Dass sie jede Menge anderes geschrieben und veröffentlicht hat, auch in der Bielefelder Zeit, muss ich nicht groß betonen.

Für die hier Anwesenden ist es nicht unwichtig, dass im Alter in der Bielefelder Zeit Elisabet van Randenborgh in evangelikalen und freikirchlichen Verlagen veröffentlicht und neu aufgelegt wurde: Brockhaus-Taschenbücher, ABC-Team usw. Sie hat da wohl auch eine geistlich etwas anders geprägte Leserschaft hinzugewonnen als früher in der Zeit mit dem Furche-Verlag - sie wurde da auch in den hiesigen Kreisen und auf den hiesigen Büchertischen populär. Ein Beispiel für solch einen Buchtitel hier:



Ihr Mann starb dann vor genau 50 Jahren am 5. Mai 1964 in Bielefeld. Als Witwe lebte sie zeitweise in Rhynern im Limbergschen Pfarrhaus bei Tochter und Schwiegersohn, ab 1978 bei Sohn Eckbert in Bielefeld. Ihr letztes Arbeitszimmer dort bei Sohn Eckbert sieht man hier:



Hochbetagt ist Elisabeth van Randenborgh am 25.5.1983 nach neun Lebensjahrzehnten gestorben in Bielefeld. Beerdigt wurde Elisabeth van Randenborgh im heimatlichen Schildesche in der Familiengrabstätte – an dem „Drehort“, an dem ihre Familiengeschichten „spielen“.



**Zum guten Schluss noch zwei Abbildungen, die das Lebensbild abrunden:**

Elisabet van Randenborgh in einer künstlerischen Porträtzeichnung von Dr. E. G. Klein-Westig (WP 1948)



**Und zuletzt der Trauerbrief der Familie (Kopie aus dem Burgarchiv Iserlohn):**

Wenn aber wird kommen das Vollkommene,  
so wird das Stückwerk aufhören.

1. Kor. 13, 10

Nach einem langen erfüllten Leben wurde unsere geliebte Mutter, Schwieger-  
mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

## Dr. phil. Elisabet van Randenborgh

geb. Riemeier

26.12.1893

25.5.1983

nach kurzer schwerer Krankheit heimgerufen.

Wir sind dankbar für ihre Liebe und Güte, die nicht nur wir, sondern auch  
viele andere erfahren durften. Sie wird uns allen sehr fehlen.

Jutta Limberg  
geb. van Randenborgh

Dr. Gerhard Limberg

Heinrich und Dörthe Sterthoff  
geb. Limberg  
mit Frederik

Eckard, Jobst und Gerrit Limberg

Eckbert van Randenborgh

Marlene van Randenborgh  
geb. Steinwachs

Christian

Jutta-Elisabet

Annette-Magdalene

Annemarie Meyersiek, geb. Riemeier

4800 Bielefeld 1, Detmolder Straße 130 a

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Mai, auf dem Schildescher  
Friedhof statt. Beginn der Trauerfeier um 13.00 Uhr in der Friedhofskapelle.

Wer seiner Verbundenheit mit unserer lieben Mutter besonderen Ausdruck geben möchte, wird  
gebeten, an die Hungernden in der Welt zu denken: Sonderkonto-Nr. 64 559 222, Sparkasse  
Bielefeld (BLZ 480 501 61) für „Brot für die Welt“.



## **Verwendene Literatur:**

Bücher und Büchlein von Elisabet van Randenborgh, soweit ich sie bekommen konnte; daneben Weiteres:

### **a) Quellen:**

- Tonband Elisabet van Randenborgh, Ansprache zum 50jähr. Jubiläum der Frauenhilfe Iserlohn am 31.3.1976, aus: Burgarchiv Iserlohn; im Internet herunterladbar: [www.tinyurl.com/Frauenhilfe](http://www.tinyurl.com/Frauenhilfe)
- Viele weitere Archivmaterialien aus dem Burgarchiv, besonders dort Nr. 16394:
- Achtseitiger Brief der Elisabet van Randenborgh am 18.6.1974 an die Mutter von Pfr. Hans-Martin Herbers in Iserlohn
- Elisabet van Randenborgh: Die Frau des Pfarrers", in: „Gott ist am Werk“, Festschrift für Landesbischof D. Hanns Lilje zum Sechzigsten Geburtstag am 20. August 1959, Furche-Verlag Hamburg 1959, S. 257-264 (Hinweis darauf und die Kopie verdanken wir Pfr. i.R. Wilhelm Gröne, Hemer/Menden)
- Typoskript (aus dem Burgarchiv Iserlohn): Lebenslauf (5 Seiten) Dr. Gottfried van Randenborgh, geschrieben in Bielefeld am 25.1.1958
- Broschüre „Barmen 1934 Iserlohn“, Dokumente, Evangelische Woche 1984, 42 Seiten – mit zwei Aufsätzen Gottfried van Randenborghs aus dem Iserlohner Kirchenkampf (wurde uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Dr. Wilhelm Bleicher, Iserlohn)
- Materialien aus der Familienchronik und aus Fotoalben des Schwiegersohns von Elisabet van Randenborgh, Pfr. i.R. Dr. Gerhard Limberg

### **b) Sekundärliteratur:**

- Dr. Wilhelm Bleicher: „Elisabet van Randenborgh in Iserlohn“ – Manuskript seines Vortrags, gehalten im Stadtarchiv Iserlohn am 18.2.2014; 14 Seiten (stellte uns der Autor freundlicherweise zur Verfügung; auch die Fotos überließ er uns! Einige sind in diese Arbeit eingegangen; vielen Dank!)
- R. Sautter, Bücher aus Glauben – Elisabet van Randenborgh (Rezension), in: Wartburg, Deutsche ev. Monatschrift, Jahrgang 35 (1936), S. 216-220 (Hinweis darauf und die Kopie verdanken wir Pfr. i.R. Wilhelm Gröne, Hemer/Menden)
- Gerhard E. Stoll: Sie hat viele reich gemacht. Zum Tode der Erzählerin Elisabet van Randenborgh, in: UNSERE KIRCHE, Nr. 25, 19.6.1983

### **c) Zu Elisabet van Randenborgh und ihrem Ehemann aus dem Internet (Links alle am 5.7.2014 überprüft):**

- Elisabet van Randenborgh in Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabet\\_van\\_Randenborgh](https://de.wikipedia.org/wiki/Elisabet_van_Randenborgh)
- Elisabet van Randenborgh im „Lexikon Westfälischer Autorinnen und Autoren“: [http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php?id=00000003&layout=2&author\\_id=00000816](http://www.lwl.org/literaturkommission/alex/index.php?id=00000003&layout=2&author_id=00000816)
- „Fakten über“ Elisabet van Randenborgh: [http://fakten-uber.de/elisabet\\_van\\_randenborgh](http://fakten-uber.de/elisabet_van_randenborgh)
- Katja Hofbauer im IKZ zur genannten großen von 4000 bis 5000 Menschen besuchten Bekenntnisversammlung des Jahres 1934 auf der Iserlohner Alexanderhöhe: <http://www.derwesten.de/staedte/iserlohn/iserlohner-protestierten-mutig-im-dritten-reich-id596537.html>

Ferner raten wir zu googeln: Es sind sehr viele Werke von Elisabet van Randenborgh im Internet zu erwerben, meist sehr günstig.